

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND IV
DIE TÄLER AM VORDERRHEIN
I. TEIL
DAS GEBIET VON TAMINS BIS SOMVIX

MIT 519 ABBILDUNGEN
UND EINER ÜBERSICHTSKARTE

VERLAG BIRKHÄUSER BASEL

1942

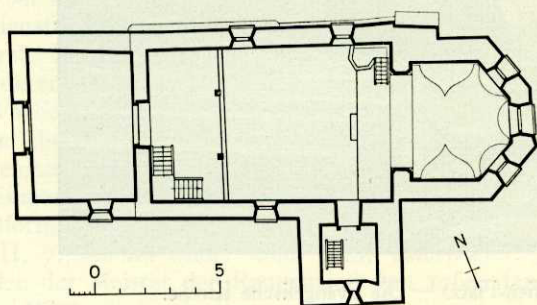
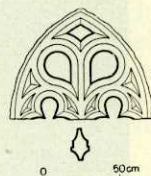


Abb. 158. Grundriss. — 1:300.

Abb. 159.
Fenstermaßwerk. — 1:50.
Jetzt Turrahus. Text S. 137f.

Safien. — Die Evangelische Kirche im Tal.

Die Evangelische Kirche im Tal

Geschichte und Baugeschichte. Die erste urkundliche Nachricht erhalten wir durch eine Konsekration: am 1. August 1441 wird die Kirche mit drei Altären und dem Friedhof z. E. von St. Maria und den Hl. Drei Königen, Andreas, Sebastian,

Formulierung erwarten „bei der alten Pfarrkirche“. Die von Joos als Fundamente der alten Kirche angenommenen Mauerteile eines Wohnhauses zeigen keine Merkmale, die für einen Kirchenbau typisch wären. Doch könnten nur Grabungen in der Kirche hier Klarheit schaffen.

1) Bei der Renovation von 1886 sollen an der Nordwand des Schiffes Überreste von Malereien konstatiert worden sein. Camenisch, S. 300.

2) Die Glocke wurde in Lindau selbst gegossen, laut Waagschein vom 6. Dezember 1658 im GA.

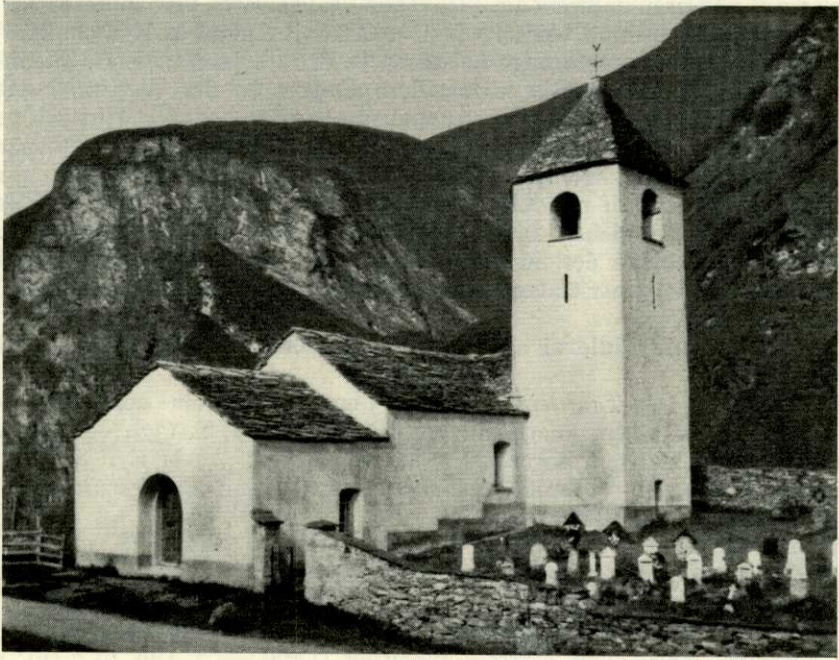


Abb. 160. Safien. — Die Evangelische Kirche im Tal.
Ansicht von Südwesten.

Antonius Abt, Maria Magdalena und Theodul geweiht. (Abschrift J. U. Salis, s. S. 132, Anm. 1.) Die Weihe des Friedhofes sowie das später erwähnte Taufrecht zeigen, daß die Kirche damals schon Pfarrechte ausübte, jedoch sind keine Anzeichen dafür vorhanden, dass hier die alte Pfarrkirche stand und St. Johann erst nachträglich zu diesem Rang aufstieg. Vom Bau von 1441 dürften noch die Umfassungsmauern des Schiffes sowie der Turm stammen. Ein Neubau des Chores wurde am 15. Oktober 1503 geweiht mit dem Hochaltar z. E. der Hl. Placidus, Sigisbert und der Drei Könige (GA., Nr. 12). Aus dieser Etappe (vielleicht! s. Anm. 2) die Umfassungsmauern des Chores und der Chorbogen. 1712 Emporeneinbau. 1757 Neu-Einwölbung des Chores und Neuanlage der Fenster, vermutlich auch neue Schiffdecke und Errichtung der Vorhalle; 1789 Täfelung, Kanzel und Gestühle. Letzte Gesamtrenovation 1925/26 (Arch. SCHÄFER u. RISCH, Chur). Damals wurde auch nach Plänen von Ober-Ing. BERNASCONI, Chur, der Chor durch Beton-Konstruktionen gestützt, da er abzurutschen drohte. — Vgl. L. Joos, BMBL. 1936, S. 12—17. — TRUOG, Nr. 80.

Baubeschreibung. Inneres. Rechteckiges Schiff mit geschlossenem Vorraum von gleicher Breite und schwach eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. Er ist überwölbt von einer dem Polygon angepassten Tonne mit Stichkappen. Auf diese Einwölbung wie die Neuanlage der Chorfenster¹ dürfte sich das Datum 1757 über dem Scheitel des Chorbogens beziehen². Von den früheren spätgotischen Fenstern

1) Sie waren Stichbogi wie im Schiff und wurden 1926 in neue Form gebracht, da sie in ungleicher Höhe saßen.

2) Das alte Chorgewölbe war offenbar baufällig gewesen, wenn nicht damals der auffallend kurze Chor im wesentlichen neu aufgerichtet wurde.

ist noch ein Fischblasenmaßwerk am „Turrahus“, taleinwärts, vorhanden (Abb. 159). Der *Chorbogen* ist rund und beidseits breit gefast mit Anlauf in Keilschnitt. Über dem *Schiff* liegt eine trapezförmige Leistendecke des 18. Jahrhunderts. Stichbogige Fenster der gleichen Zeit. Die schmucklose *Empore* an der Westwand datiert: „M H C. 1712“ (Meisterinitialen). — Äusseres ohne Streben. Die Türe mit neuem Gewände (1926), früher Stichbogen. Über dem Eingang fand man 1925 spärliche Reste *gemalter nimbiierter Heiliger* (BMBL. 1936, S. 12), deren Restaurierung nicht möglich war. Über Schiff und Chor einheitliches Satteldach, in neuerer Zeit mit Steinplatten gedeckt (erneuert 1926). Das Dach der Vorhalle liegt etwas tiefer.

Der **Turm** steht an der Südseite des Schiffes. Gegen Süden eine rundbogig geschlossene Scharfe, sonst einfache Lichtschlitze; die Schalllöcher rundbogig. Zelt-dach mit Plattenbelag.

Die ornamentale **Malerei** am Gewölbe und über den Fenstern des Chores stammt von 1757.

Ausstattung. Der *Taufstein* ist um 1503 entstanden; seine achteckige Schale wird umkränzt von einem knorrigen Ast (Abb. s. Bd. I, S. 137). — *Kanzel* aus Tannenholz, polygonal mit Bogenfüllungen. Bezeichnet: „17 M E F 89“ (Meister ENGELHARD FALLER)¹. — Einfaches *Baldachingestühl* und *Predigersitz*, beide datiert 1789. Inschrift im BMBL. 1936, S. 15.

Abendmahlsgeräte. *Louis-Seize-Kelch* wie jener in „Platz“ (S. 136). — Eine prismatische *Schraubkanne* aus Zinn, mit Marke des Churer Zinngiessers J. U. BAUER, datiert 1736. Stifterinitialen.

Glocken. 1. Dm. 84 cm, Inschrift: + ave + maria + gracia + plena + do-minus („tecum“ fehlt) + m + cccc + lxxvii iar (1477). — 2. Dm. 65,7 cm: * o * rex * glorie * criste * veni * nob(is) * cum * pace * anno * dñi * m° * cccc° liiii° (1454)².

Abgegangene Kapelle (?). Im Volksmund heisst ein kleines viereckiges Gebäude mit schwach geneigtem Steinplattendach beim unteren Turrahus „Kapelle“. Innere Maße: L. 4,45 m, Br. 3,20 m. In Sgraffittechnik datiert 1663. Im Innern unverputzt. Alter vermauerter Eingang im Westen. Sichere Anhaltspunkte, dass das Bauwerk vor der Reformation kirchlichem Gebrauch diente und 1663 nur umgebaut wurde, waren nicht zu finden.